

Geigen aus Mittenwald: jahrhundertealte Tradition

Geigenbau hat im bayerischen Mittenwald eine lange Tradition. Bereits im 17. Jahrhundert wurden in dem kleinen Ort Streichinstrumente hergestellt. Auch heute werden dort Geigen und andere Streichinstrumente in Handarbeit gefertigt und weltweit verkauft. Junge Geigenbauer und Geigenbauerinnen wie Julia Klotz führen die alte Tradition fort.

Manuskript

SPRECHER:

120 Arbeitsstunden **stecken in** dieser Geige. Denn hier ist alles **Präzisions-** und **Handarbeit**.

JULIA KLOTZ (Geigenbauerin):

Ich bin die Julia Klotz aus Mittenwald und arbeite hier als Geigenbauerin.

SPRECHER:

Streichinstrumente aus dem bayerischen Mittenwald werden weltweit verkauft, zum Beispiel Geigen von Anton Sprenger oder **Kontrabässe** aus der Werkstatt Pöllmann. Geigenbauerin Julia Klotz arbeitet bei „Geigenbau Leonhardt“. Ob Anfänger- oder **Meisterinstrument**: Hier gibt es nur **Einzelstücke**.

JULIA KLOTZ (Geigenbauerin):

Jedes Instrument hat seine eigene **Handschrift**. Jeder Geigenbauer hat seine eigene Handschrift. Man sieht bei jedem Instrument, wer hat es gebaut, wer hat es **lackiert**. [Das] schaut immer anders aus. Man hat nicht so ein Instrument nach dem anderen, **wo** alle gleich ausschauen.

SPRECHER:

Julia Klotz **ist 31 Jahre jung** und in dem alten Handwerk trotzdem schon **etabliert**. Die Werkstatt ihres **Stiefvaters** wird sie einmal übernehmen – und damit eine lange Tradition **fortführen**. Fast 100 Jahre **reicht** die Geschichte der Firma **zurück**. Heute werden hier 50 **exklusive** Instrumente pro Jahr gebaut. Sie kosten zwischen 1500 und

20.000 Euro. Julia Klotz' Kollegin Angelika Jais spielt jede neue Geige **probehalter** an, bevor die Instrumente auf allen Kontinenten verkauft werden.

JULIA KLOTZ:

Man schaut immer, dass man so ein bisschen seine eigene **Note**, seine eigene Handschrift reinbringt, wie man die **Details ausarbeitet**, die **Schnecke**, wie die **F-Löcher** ausschauen – **einfach** welches Holz man generell verwendet. Es ist natürlich schön, wenn man einfach weiß, die Geigen werden in aller Welt gespielt, tragen den eigenen Namen.

SPRECHER:

Auch diese Geige aus dem Jahr 1750 kommt aus Mittenwald. Denn in dem kleinen bayerischen Ort hat der Geigenbau eine jahrhundertealte Tradition, **begründet** durch Geigenbaumeister Matthias Klotz im Jahr 1684.

JULIA KLOTZ:

Wir bauen immer noch nach der 350 Jahre alten Tradition und wollen das natürlich auch unseren **Nachkommen** so weitergeben, dass das auch die nächsten Jahrhunderte so weitergeht.

SPRECHER:

Dies ist eine **Schatzkammer**. Mit Geigenbaumeister Johann Karner wählt Julia Klotz **Fichte** und **Ahorn**. Mindestens zehn Jahre muss das Holz trocknen. Einige Hölzer sind sogar mehr als 100 Jahre alt.

JULIA KLOTZ (Geigenbauerin):

Wenn ich heute als Geigenbauer alleine **frisch** anfangen und frisches Holz kaufen, dann muss es ja zehn Jahre liegen, bis ich es verwenden kann. Also muss ich immer zuerst altes Holz kaufen, das ich gleich verwenden kann. Und wir haben den Vorteil, dass wir hier einfach Holz über die letzten Jahrzehnte **gelagert** haben, jedes Jahr kaufen und so einfach über die **Generationen** immer Holz dahatten und auch für die nächsten Generationen noch Holz da ist.

SPRECHER:

Beim Lackieren bekommen die Instrumente ihr **endgültiges** Aussehen. Und auch ihr **Klang** wird durch den **Lack** beeinflusst. 20 bis 30 Lackschichten **trägt** Julia Klotz nach und nach **auf**.

JULIA KLOTZ (Geigenbauerin):

Wir verwenden sehr alte Lacke, die einfach von früher **überliefert** worden sind, so, wie es schon vor 350 Jahren verwendet wurde. Und das ist einfach **altbewährt**, und man will da die Tradition auch einfach **wahren**.

SPRECHER:

Aus der bayerischen **Idylle** in die ganze Welt – und das seit Jahrhunderten: Junge Geigenbauer und Geigenbauerinnen wie Julia Klotz sorgen dafür, dass diese Tradition in Mittenwald weiterlebt.

Glossar

Geige, -n (f.) – ein Musikinstrument, das durch das Streichen von Saiten Töne macht

jahrhundertealt – mehr als 100 Jahre alt

in etwas stecken – hier umgangssprachlich für: für etwas nötig sein

Präzision (f., nur Singular) – die Genauigkeit; die Tatsache, dass etwas sehr genau gemacht wird

Handarbeit (f., hier nur Singular) – die Tatsache, dass etwas ohne Maschinen hergestellt wird

Streichinstrument, -e (n.) – ein Musikinstrument, bei dem Töne durch Streichen von Saiten mit einem Bogen entstehen (z. B. Geige, Cello oder Kontrabass)

Kontrabass, Kontrabässe (m.) – ein sehr großes und tiefes Streichinstrument

Meisterinstrument, -e (n.) – ein Musikinstrument, das besonders aufwendig und kunstvoll hergestellt wurde

Einzelstück, -e (n.) – ein Gegenstand, den es nur einmal gibt

Handschrift, -en (f.v) – hier: das Merkmal; die Eigenschaft

wo – hier süddeutsch für: die

etwas lackieren – etwas mit einer besonderen Flüssigkeit anstreichen, damit es dadurch glänzt und einen besseren Schutz hat

Jahre jung sein – umgangssprachlich für: Jahre alt sein (meist bei einem jungen Menschen, um hervorzuheben, dass er noch nicht sehr alt ist)

etabliert – hier: so, dass jemand in einem bestimmten Bereich bekannt ist und einen festen Platz hat

Stiefvater, Stiefväter (m.) – der Mann, der mit der Mutter eines Kindes verheiratet ist und die Rolle des Vaters übernimmt

etwas fort | führen – etwas weitermachen

zurück|reichen – hier: zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit begonnen haben

exklusiv – hier: besonders

probehalber – hier: als Test

Note, -n (f.) – hier: die besondere Eigenschaft

Detail, -s (n., aus dem Französischen) – ein kleiner Teil eines Ganzen; die Einzelheit

etwas aus|arbeiten – hier: etwas fertigstellen und sich dabei besonders große Mühe geben

Schnecke, -n (f.) – hier: ein Teil am Halsende einer Geige, der die Form eines Schneckenhauses hat

F-Loch, F-Löcher (n.) – ein Loch im Klangkörper eines Streichinstruments, das die Form des Buchstabens „f“ hat

einfach – hier: so, dass etwas so ist und nicht anders

etwas begründen – hier: etwas aufbauen

Meister, -/Meisterin, -nen – jemand, der/die einen höheren Ausbildungsabschluss in einem bestimmten Beruf (z. B. im Handwerk) hat

Nachkomme, -n (m.) – das Kind oder ein Kind des Kindes von jemandem

Schatzkammer, -n (f.) – ein Raum, in dem sich viele wertvolle Dinge befinden

Fichte (f., hier nur Singular) – hier: das Holz eines Nadelbaums mit kurzen Nadeln

Ahorn (m., hier nur Singular) – hier: das Holz eines Laubbaums

frisch – hier: neu

etwas lagern – hier: etwas aufbewahren; etwas an einen Ort legen, wo es bleiben soll

Generation, -en (f.) – hier: die zeitliche Abfolge von Nachkommen und Vorfahren einer Familie, z. B. Großeltern, Eltern und Kinder

endgültig – so, dass eine Entwicklung oder ein Prozess abgeschlossen ist

Klang, Klänge (m.) – der Ton; das Geräusch

Lack, -e (m.) – ein Mittel, um ein Material (z. B. Holz oder Metall) zu schützen

etwas auf|tragen – hier: etwas auf etwas streichen (z. B. mit einem Pinsel)

etwas überliefern – etwas von einer Generation an die nächste weitergeben

altbewährt – so, dass etwas seit langer Zeit gut funktioniert und deshalb immer noch genutzt oder gemacht wird

etwas wahren – hier: etwas pflegen und schützen, damit es auch in Zukunft weiterexistiert

Idylle, -n (f.) – ein Ort, der sehr schön und friedlich aussieht

Autor/Autorin: Jens von Larcher, Eriko Yamasaki